

Neue Dirigentin prägte MGV-Auftritt

Quartettverein Königshoven bot einen bunten musikalischen Strauß

VON DIETMAR FRATZ

BEDBURG-KÖNIGSHOVEN.

Einen bunten musikalischen Strauß mit vielen Rosen überbrachte der MGV Quartettverein Königshoven seinem Publikum in der wie üblich ausverkauften Bürgerhalle. Star des Abends war Chorleiterin Daniela Bosenius, die das Konzert mit kesser Dynamik prägte.

Auf dem Terrain des Männerchor-Repertoires ist der Chor bestens heimisch. Unter dem Titel „Wein, Weib und Gesang“ präsentierten die Sänger vor dem schmucken Opernhaus-Bühnenbild von Walter Huchwajda Lieder aus den Genres von Oper bis Volks- und Kunstlied. Klänge der Freude, getreu dem Text des Eingangschorés, sandten die rund 40 Sänger in den Saal.

Mit dem „Einsamen Glöckchen“, das im russischen Volks-ton an die verlorene Heimat erinnert, lenkte der Chor mit Lokalkolorit den Blick auf die Petruskapelle, die nördlich des Umsiedlungsortes an das alte Königshoven erinnert. Beweglich zeigte sich der Chor bei flotteren Rhythmen, wie dem unverwüstlichen „Aus der Traube in die Tonne“, dem innigen irischen „Danny Boy“ mit deutschem Text und dem schwungvollen „Musik, Musik, Musik“.

Soloparts mit mehr oder weniger Opernreife steuerten Heinrich Schiffer, Willi Bremer, Björn Hackbarth und Helmut Kothe bei. Schade, dass der



Unter der neuen Dirigentin Daniela Bosenius, die auch Sololieder vortrug, besang der Quartettverein Wein, Weib und Gesang. (Foto: Fratz)

Chor ein ums andere Mal unter Intonationsproblemen litt. Besonders die Mittelstimmen waren nicht immer in richtiger Stimmung. Das trübe Tiefdruckwetter mag zu dieser Beeinträchtigung geführt haben. Sicher nicht die Ursache war das sehr deutliche Dirigat von Bosenius. Sie trieb den Chor zu erfreulicher Präsenz, erzählte humorvoll vom Probenalltag und führte kurzweilig in die Vorträge ein.

Zudem sang sie witzige Couplets, etwa vom „Mädchen mit den drei blauen Augen“, das den Blick der Männer aufs

Korn nahm. Mit tiefem Timbre („Für mich soll's rote Rosen regnen“) oder aparter Höhe („Letzte Rose“) zeigte sie gesangliches und schauspielerisches Können.

Und sie bewies, dass ihre Stimme ausreicht, um den Saal zu füllen. Die Männer ließen sich durch Verstärker unterstützen, die das Klangbild nicht verbesserten.

„Wir hatten vor einem Jahr nicht gewusst, wer uns heute dirigieren würde. Erstmals in der Geschichte des Vereins ist eine Frau unsere Leiterin“, sagte Vorsitzender Manfred

Speuser, offenkundig angetan vom frischen Wind, den Bosenius im Quartettverein wehen lässt. Sie hatte zu Jahresbeginn Sergio Ruetsch abgelöst. Am Klavier begleitete Julia Diedrich den Chor und die Solovorträge der Dirigentin solide, aufgrund des bedauernswerten Schulklaviers jedoch nicht immer laut genug, um die Stimmungsschwankungen auszubügeln. Mit einer anspruchsvollen Etüde von Skrjabin war das Instrumentchen dann restlos überfordert. Zudem musste die Pianistin zweimal unterbrechen, weil sich

die Noten nicht geschmeidig blättern lassen wollten.

Die Chorsänger „nervten“ ihre neue Chefin mit einem bewusst schräg gesungenen Trinklied, was Bosenius in einem netten Sketch zur Weißglut trieb. Versöhnt mit einem Kölsch zum nach der Pause hemdsärmeligen Outfit der Sänger gelang auch dies dann süffig.

Die Zuhörer hatten Gefallen an dem Streifzug der Sänger im Gruppenbild mit Dame und ließen Chor und Solisten auch nach knapp drei Stunden nicht ohne Zugabe von der Bühne.